

Patente Kartelle

Je nach Profitinteressenlage gehen Erfinder und Menschheit leer aus: Ein Buch zu fortschrittsfeindlichen Tendenzen des Monopolkapitals

Roland Schwabe

Im Nachwort zu Monique Klinkenbergs Buch steht als Quintessenz: »Wir müßten dann halt wieder die Systemfrage stellen. Warum nicht?« Das Zitat stammt vom ehemaligen Staatsanwalt Erich Schöndorf, der u.a. von 1985 bis 1996 die Ermittlungen im Holzschutzmittelprozeß gegen die Bayer AG leitete.

Bei Klinkenberg geht es in erster Linie um Erfinder - Menschen, die das Zeug dazu haben, durch innovatives Denken die allgemeine Lebensqualität zu verbessern. Wenn sie unabhängig sind und ihre Erfindung vorherrschende Profitinteressen tangieren könnte, wird ihnen zuweilen übel mitgespielt, etwa durch Unterdrückung der Erfindungsverwertung oder kriminelle Aneignung.

Die Autorin stellt einige solcher Leidensgeschichten vor. So ist es dem Biochemiker und Spinnenforscher Dirk Weickmann gelungen, mit Spinnentoxinen Krebs zu behandeln. Sogar Krebspatienten, die ihre Hoffnung auf die etablierte Medizin bereits aufgegeben hatten, konnten geheilt werden. Die Mechanismen, die dafür sorgen, daß sich dieses Behandlungsverfahren nicht allgemein durchsetzt, werden ausführlich analysiert. Vorgestellt wird eine Clique aus Medizinerinnen und Forschern, die im Verein mit der Pharmaindustrie die staatlich geförderte Krebsforschung dominieren und zur Wahrung ihres einträglichen Geschäfts auch nicht vor mafiosen Maßnahmen zurückschrecken.

Kehrseite dieser Machenschaften: Die Rate der Krebserkrankungen ist trotz milliardenschwerer Forschungsetats über die letzten Jahrzehnte nicht gesunken, im Gegenteil. Es wird an Strahlen- und Chemotherapie festgehalten, obwohl sich diese Behandlungsverfahren bei festen Tumoren (im Gegensatz zu verschiedenen Formen von Blutkrebs) im allgemeinen als ineffizient erwiesen haben, mit in der Regel äußerst unangenehmen Nebenwirkungen. Das Machtkartell schafft es trotzdem, aufkommende alternative Ansätze zu unterdrücken. Als Weickmann seine Idee zum Patent anmeldete, sprangen plötzlich öffentliche Förderer des Projekts ab. Das Deutsche Krebsforschungszentrum stoppte Forschungsarbeiten, nachdem Zell- und Tierversuche bereits vielversprechende Resultate geliefert hatten. Forschungsberichte verschwanden in Schubladen. Die Sabotage gipfelte darin, daß Weickmann wegen angeblicher Verletzung des Tierschutzgesetzes dazu verurteilt wurde, keine wirbellosen Tiere mehr zu halten - ein existenzbedrohendes Berufsverbot.

Was sich teilweise wie ein Thriller liest, hinterläßt einen bitteren Nachgeschmack. Es ist keine Fiction. Und die Existenz eines skrupellosen Kartells, dem man als unvoreingenommener Krebspatient ausgeliefert wäre, ist keine beruhigende Vorstellung.

So ausführlich wie Weickmanns Fall wird im besprochenen Band nur noch die Geschichte des Düsseldorfers Heinz Süllhöfer behandelt. Dessen Erfindung, eine Maschine zur Herstellung von Dämmplatten, revolutionierte Mitte der 60er Jahre die Baustoffindustrie. Es handelte sich praktisch um eine Gelddruckmaschine. Nachdem der Erfinder Patentrechte angemeldet hatte, entfachte die Bayer AG zur Wahrung ihres Monopols einen Rechtsstreit nach dem anderen. Da Süllhöfer Koolhaassche Zähigkeit aufweist, kämpft er, obschon mittlerweile weitgehend ruiniert, bis heute um entgangene Lizenzmillionen. Der einzige echte Patentstreit im Buch, dafür mit allen nur denkbaren Facetten dargestellt.

Auch wenn Klinkenberg ein gründlicheres Lektorat zu wünschen gewesen wäre, ist das Buch durchaus empfehlenswert. Die aufgezeigten Fallbeispiele erlauben das Erschließen gemeinsamer Muster. Wie führt das Primat des Profits heute zur systematischen Unterdrückung von Erfindungen, die das Potential zu einem großen zivilisatorischen Fortschritt haben? In dieser Hinsicht ist die Lektüre sehr erhellend. Sie läßt all das Geschrei über Bildungsstandorte und Wissensgesellschaft als reine Heuchelei erscheinen. Erich Schöndorf hat recht: Die

Systemfrage gehört gestellt.

* Monique Klinkenberg: »Das Patent - Krankheiten, Konzerne und Patentklau«, Schmetterling Verlag, Stuttgart 2007, 226 Seiten, 19,90 Euro